

# UNTER DIE HAUT

# 166 SAISON 2017/2018  
FR., 02.03.2018

1. FC KAISERSLAUTERN E.V.  
VS.  
1. FC UNION BERLIN



...Wir sind für  
elektrische  
www.elektro-brueckel.de



...Wir sind  
elektrisch  
www.elektro-brueckel.de

<b>Hier und Jetzt</b> .....3	<b>ProFans</b> ProFans stellt fest: 50+1 ist nicht verhandelbar!.....8
<b>Ein Teil vom Ganzen</b> „FCK-Steuer“ ist vom Tisch.....4	<b>Medienecke</b> Neue Anstoßzeiten in der Champions- league.....10
<b>Blick auf</b> Neues Polizeigesetz in Bayern.....5	<b>Förderkreis</b> Der Förderkreis geht in die Rückrunde.....11
<b>Blick auf</b> DFB und DFL planen Fanutensilien- Pilotphase.....6	
<b>Gedankensprung</b> Gehört die 50+1 Regel bald der Vergangenheit an?.....7	

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Frenetic Youth  
**Auflage:** 500  
**Texte:** Neubi, Marvin, Dan, David

**Layout:** Flo, Lukas, Andi  
**Druck:** SCS  
**Bilder:** der-betze-brennt.de, FY, www

## KONTAKT

**Internet:** [www.frenetic-youth.de](http://www.frenetic-youth.de)  
[www.unter-die-haut.net](http://www.unter-die-haut.net)  
[www.keep-on-rising.de](http://www.keep-on-rising.de)

**Allgemein:** [kontakt@frenetic-youth.de](mailto:kontakt@frenetic-youth.de)

**Unter die Haut:** [udh@frenetic-youth.de](mailto:udh@frenetic-youth.de)  
**Förderkreis:** [foerderkreis@frenetic-youth.de](mailto:foerderkreis@frenetic-youth.de)

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

## UDH MOBILE



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist?  
Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Zum dritten Mal innerhalb von vier Wochen begrüßen wir euch an einem Freitagabend im Fritz-Walter-Stadion. Wieder Fluchtlicht, aber leider auch wieder unter der Woche. Die Fanunfreundlichkeit dieser Spielansetzungen in Verbindung mit der Zerstückelung der Spieltage wird immer mehr zum Unmut aller Fußballfans. Diese Entwicklung macht uns Sorgen und entsprechend gilt es den Kampf dagegen weiterhin zu führen, denn Fußball findet am Wochenende statt!

Einen für uns FCK Fans viel wichtigeren Kampf führen wir jedoch aktuell. Auch vor dem 25. Spieltag ist der FCK auf dem letzten Tabellenplatz der 2. Liga. Im harten Abstiegskampf gab es letzten Samstag einen kleinen Dämpfer. Die Niederlage in Aue passte absolut nicht in die Euphorie nach dem Auswärtssieg in Darmstadt. Wie auch schon nach der unnötigen Niederlage im Heimspiel gegen Sandhausen werden wir nicht resignieren und weiterhin nach vorne gehen.

Gegen den heutigen Gegner wird es alles andere als einfach. Der 1.FC Union Berlin ist mit 34 Punkten auf Platz 7 und hat die Aufstiegshoffnungen noch nicht aufgegeben. Nachdem wir im „Hier und Jetzt“ der letzten Ausgabe auf die lupenreine Heimspielstatistik gegen den SVS verwiesen haben und diese weiße Weste dann leider nicht fortgeführt werden konnte, erwähnen wir nur kurz und knapp, dass noch kein Heimspiel gegen den FC Union verloren wurde.

In Sachen „Der FCK, die Stadt, das Stadion“ gibt es Neuigkeiten, die wir euch in einem Extra-Text in dieser Ausgabe zusammengestellt haben. Einen richtigen Durchbruch gibt es weiterhin nicht. Die Thematik bleibt weiterhin undurchsichtig und der Wunsch nach einer schnellen Lösung wohl

tatsächlich nur ein Wunschgedanke.

An dieser Stelle müssen wir eine kleine Korrektur vornehmen. Unter der Rubrik „Ein Teil vom Ganzen“ haben wir in der letzten Ausgabe von der bevorstehenden außerordentlichen Mitgliederversammlung des FCK berichtet. Der Text befasste sich unter anderem mit der 50+1 Regel. Zu dieser Thematik in Bezug auf den FCK wollen wir noch hinzufügen, dass laut Satzung des Vereins der 1. FC Kaiserslautern immer die Mehrheit des e.V. haben wird. Ähnlich verhält es sich mit dem Namen des Stadions. In der Satzung ist der Name „Fritz-Walter-Stadion“ fest verankert. Um diese Umstände umzuwerfen zu können, wird eine 2/3 Mehrheit zum Ändern der Satzung benötigt. Wie lange diese Konstellation im Falle einer Ausgliederung dann aber noch Bestand hat, ist eine andere Frage. Ein Grund weshalb es sich lohnt dieses Thema kritisch zu hinterfragen., auch wenn die erwähnten Beispiele zunächst krass erscheinen.

Wenn euch auch etwas auffällt und es einen Zusatz oder eine Verbesserung bedarf, dann nur her damit. Für Lob, Kritik, Anmerkungen oder Texte stehen wir euch ansonsten auch weiterhin unter [udh@frenetic-youth.de](mailto:udh@frenetic-youth.de) zur Verfügung. Nutzt die Möglichkeit und schreibt uns! Wir freuen uns über jede Nachricht und natürlich auch jeden persönlichen Kontakt im Stadion!

Zurück zum heutigen Spiel. Um den Anschluss an die Nichtabstiegsplätze wieder herstellen zu können, liegt es ein weiteres Mal auch an uns. Ein geschlossenes und lautstarkes Auftreten von der West wird auch heute wieder die Mannschaft noch vorne treiben.

Diese Kurve kann Spiele gewinnen! ■

## „FCK-Steuer“ ist vom Tisch

In der vorletzten Ausgabe des UdH haben wir noch über die Diskussionen rund um das Thema „FCK-Steuer“ berichtet. Nun hat die Stadt ihr Konzept präsentiert, wie die fehlenden Einnahmen durch eine Mietminderung für das Fritz-Walter-Stadion im Falle eines Abstiegs des 1. FC Kaiserslautern aufgefangen werden sollen.

Bisher war der Plan, die Gewerbe- und Grundsteuer im Abstiegsfall zu erhöhen. Dieser Vorschlag stieß schnell auf Kritik von Seiten der

Der Geschäftsführer des Bundes der Steuerzahler Rheinland-Pfalz, René Quante, ging mit seiner Kritik an der „FCK-Steuer“ sogar noch einen Schritt weiter und forderte den Abriss des Fritz-Walter-Stadions im Falle eines Abstiegs. Er ist der Ansicht, dass es wirtschaftlicher sei „das Gelände zum Beispiel für Wohnungen zu nutzen, als einen Drittligisten in einem WM-Stadion auszuhalten.“ Seine Theorie verlief nun aber recht schnell ins Leere, denn sollte das Stadion abgerissen werden, drohen hohe Kosten. Unter anderem müsste das



Bürgerinnen und Bürger und des Steuerzahlerbunds. Trotzdem betont Oberbürgermeister Klaus Weichel, dass diese Entscheidung nichts mit dem öffentlichen Druck zu tun hat und das jetzige Konzept schon länger in den Köpfen der Verantwortlichen war. Nun soll die Stadt circa 1,4 Millionen Euro im Nachtragshaushalt bereitstellen. Dieses Vorgehen ist nur möglich, da u.a. die Einnahmen durch die Gewerbesteuer höher sind als erwartet.

Darlehen über 65 Millionen Euro auf einmal zurückgezahlt werden, die Schulden der Stadiongesellschaft wären also auch weiter ungelöst.

Also mal wieder nichts ausser Populismus seitens des Herrn Quante - man darf hier gespannt sein, welche weiteren Theorien, Ideen und "Lösungen" uns der Geschäftsführer des Steuerzahlerbundes Rheinland Pfalz demnächst noch so präsentiert...



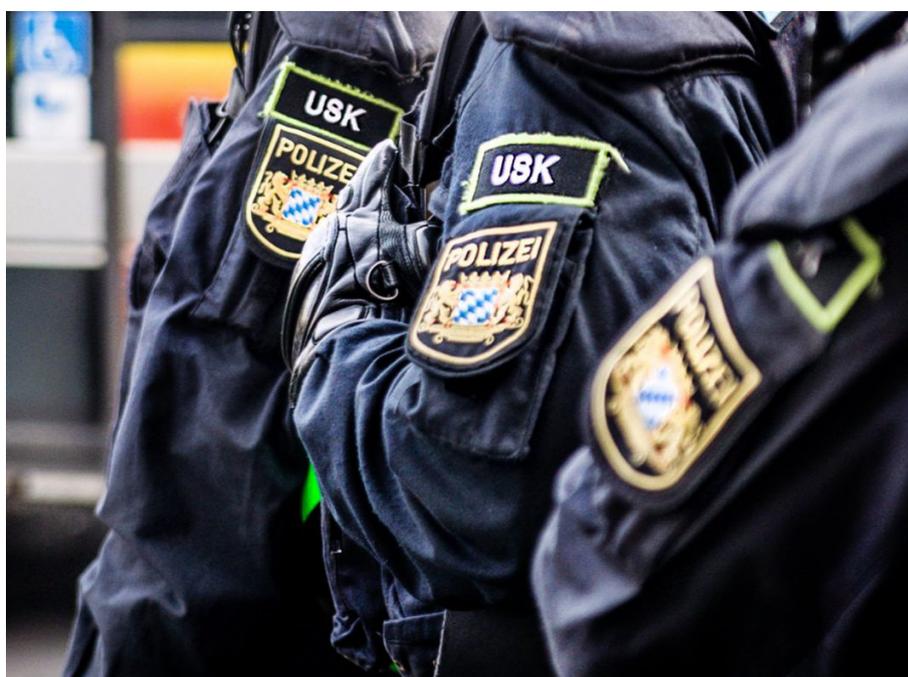
## Neues Polizeigesetz in Bayern

In Bayern wurde mit der Verschärfung des sogenannten Gefährdengesetzes im letzten Herbst die Grundlage geschaffen, Personen, die die Polizei als gefährlich einstuft, theoretisch lebenslang einsperren zu können, ohne, dass diesen eine Straftat nachgewiesen wurde.

Nun legt die CSU zusammen mit dem potentiellen neuen Bundesinnenminister Seehofer nach und bringt ein neues, knüppelhartes Polizeiaufgabengesetz auf den Weg. Der Kernpunkt des Gesetzentwurfes ist, dass die Polizei zahlreiche neue Handlungsmöglichkeiten bekommt, bevor überhaupt irgendetwas passiert ist. Diese Befugnisse greifen vor allem bei „Gefahr oder drohender Gefahr“ durch sogenannte „Gefährder“, also Personen, die die Polizei für gefährlich hält. Das Wort „Gefährder“ wird im öffentlichen Diskurs vor allem mit potentiellen Terroristen in Verbindung gebracht. Der bayrische Innenminister Herrmann freut sich aber auch schon auf den Einsatz gegen „Chaoten“ und verteidigt das Gesetz mit dem Hinweis, die effizienteste Abwehr von Gefahren sei schließlich, diese gar nicht erst entstehen zu lassen.

Genau hier ist aber einer der größten Kritikpunkte an dem Gesetzentwurf: Die zahlreichen neuen Befugnisse, wie zum Beispiel Übersichtsaufnahmen und Gesichts- und Verhaltenserkennung bei Demonstrationen (oder anderen Großveranstaltungen) sind geeignet Bürgerinnen und Bürger einzuschüchtern und so von ihrem Demonstrationsrecht abzuhalten und greifen in die Bürgerrechte massiv ein. Weiterhin sind im Gesetzentwurf Regelungen zu teils neuen und teils alten Überwachungsmaßnahmen enthalten, die nun in

großen Teilen keiner richterlichen Genehmigung mehr bedürfen. Eine Genehmigung ist zum Beispiel bei dem Einsatz von verdeckten Ermittlern unter einer anderen Identität nur noch von Nöten, wenn sich die Ermittlung gezielt gegen eine Person oder eine nicht zugängliche Wohnung richtet. Brisant sind auch die künftigen Möglichkeiten der Polizei in digitale, telefonische und schriftliche Kommunikation einzugreifen. Bei akuter Gefahr dürfen hierbei künftig sogar Daten



verändert werden. Neu ist auch, dass die Polizei ohne richterlichen Beschluss den Aufenthaltsort von „Gefährdern“ bestimmen darf. Also nicht nur Aufenthaltsverbote, sondern auch Gebote. Diese sind dann erst nach Aussprache vor Gericht anfechtbar. Die bayrische Polizei bekommt so zahlreiche neue Befugnisse, die bisher den Geheimdiensten und dem Verfassungsschutz vorbehalten waren, sollte der Gesetzesentwurf so verabschiedet werden, wonach es leider aufgrund der CSU-Mehrheit und dem fehlenden Widerstand aus der Opposition gerade aussieht. Die Konzentration von solch weitreichenden Befugnissen in einer Polizei hat in Deutschland leider einen sehr negativen Beigeschmack oder mit anderen Worten: Tradition... ■

## DFB und DFL planen Fanutensilien-Pilotphase

Der Deutsche Fußball-Bund und die Deutsche Fußball-Liga wollen nun einen Schritt auf die Fans zumachen und somit die Gespräche vorantreiben. Ein wichtiger Punkt in den Fanprotesten und im Dialog zwischen Verbänden und Fans ist das Thema Fanutensilien. Seit Jahren herrscht in diesem Punkt ein unübersichtliches Chaos. Vor jeder Partie müssen sich Fans informieren wie die Bestimmungen zu diesem Thema in den einzelnen Stadien aussehen. Bei einigen Spielen nutzen die Vereine ihre Macht in dieser Hinsicht um große Einschnitte in die Fankultur durchzuziehen oder sogar durch komplette Materialverbote die Stimmung im Gästeblock so klein wie niedrig zu halten.

Um diesem Zustand entgegenzuwirken und ein Gleichgewicht in das Thema Fanutensilien zu bringen, streben DFB und DFL nun eine Pilotphase an. In dieser soll es Empfehlungen des DFB geben, welche Fanutensilien deutschlandweit von

Bundesliga bis Dritte Liga erlaubt sein sollen.

Die gastgebenden Vereine sind allerdings Veranstalter und haben somit das Recht eine abschließende Freigabe von Fanutensilien vorzunehmen. „Ziel ist es, dass das Konzept für die Pilotphase in der Sitzung des DFB-Präsidiums am 9. März 2018 genehmigt wird. In einem Schreiben wurden die Vereine gebeten, diesen Prozess positiv zu begleiten. Daneben haben DFB und DFL auch die ‚Fanszenen Deutschlands‘ über die geplante Pilotphase und das Vorgehen informiert“, heißt es in der Mitteilung des DFB. Dieser Schritt der Verbände sollte trotzdem etwas differenzierter betrachtet werden, denn es ist bekanntlich nicht alles Gold was glänzt.

Es bleibt abzuwarten ob dieser Pilotphase zugestimmt wird und welche Schlüsse danach aus ihr gezogen werden. ■



## Gehört die 50+1 Regel bald der Vergangenheit an?

Seit Oktober 1998 erlaubt der DFB den Einstieg von Investoren bei Vereinen, die aber nur unter der Bedingung, dass 50% plus eine Stimme beim

Und genau dies ist nun in Hannover passiert, Martin Kind will den Verein komplett übernehmen und stellte dementsprechend einen An-



Mutterverein bleiben. Somit sollte es Investoren unmöglich gemacht werden, Vereine komplett zu übernehmen und diese zu Gunsten ihres eigenen Willens zu kontrollieren. Dies war die Geburt der sogenannten „50+1-Reglung“. Schon früh gab es aber Ausnahmen dieser Regelung, man siehe Bayer Leverkusen oder der VfL Wolfsburg welche noch immer Werksmannschaften eines Unternehmens waren und bei denen das Unternehmen die Mehrheit der Anteile des Vereins besitzt. Später bekam die TSG Hoffenheim und Rasen-Ballsport Leipzig ebenfalls eine Sondererlaubnis, ohne welche die beiden Vereine nie eine Lizenz gekriegt hätten. Der DFB entschied 1999, dass ein Verein einen Antrag zur Befreiung der 50+1 Regelung stellen können, falls ein Investor ununterbrochen über eine Dauer von 20 Jahren einen Verein unterstützt hat.

trag beim DFB und drohte zudem mit einer Klage welche den Wegfall der 50+1 Regelung zum Ziel hatte. Diese Klage zog Kind allerdings am 5. Februar zurück. Die Folge war, dass die Ultras aus Hannover ihren Stimmungsboykott aufhoben, allerdings nur für ein Spiel, da Hannover geplante Gespräche mit ihren Kritikern aus der aktiven Fanszene nach einer Zusage wieder absagten. Daher kam es am vergangenen Wochenende wieder zu lautstarken Protesten gegen Investor Martin Kind und der Verein und seine Fans scheinen immer weiter auseinander zu rücken, besonders da es scheint, dass von den 96er Verantwortlichen niemand Verständnis für die Sorgen der Fans hat. Die aktuelle Situation in Hannover könnte richtungsweisend für den gesamten Profifußball in Deutschland sein.

Die Frage ist, wie der DFB und die DFL auf die andauernden Proteste reagieren wird. Bis jetzt vermissen die Fans ein klares Bekenntnis zur 50+1 Regelung seitens der DFL und des DFB's. Immer lauter werden die Gerüchte, dass es zu einer Auflockerung dieser Regelung kommen soll, um so die Bundesliga für Investoren interessanter zu machen. Einige Herren in Frankfurt sehen diese zweifelhafte Maßnahme als notwendig an, um international mit Ligen, wie der Premier League, mithalten zu können. Das Produkt Bundesliga soll besser vermarktet werden, um so mehr Geld einzubringen, und dies ist nur möglich, wenn die deutschen Vereine international erfolgreich sind, und dafür braucht man Geld, welches man von Investoren bekommen will.

Was einige Verantwortliche dabei allerdings zu vergessen scheinen, ist, dass ein Privatinvestor einem Klub nicht aus gutem Willen Geld schenkt, sondern dass diese Personen für ihr finanzielles Engagement gerne eine Gegenleistung wollen. Diese Gegenleistung kann eine Form von Dividende sein, welche sie bekommen, wenn der Klub erfolgreich ist und somit auch finanzielle Gewinne erzielt, es kann allerdings auch die Einflussnahme im Geschehen des Vereins sein. Und genau diese Einflussnahme kann sehr gefährlich werden und kann Vereine ruinieren - siehe der Zwangsabstieg von 1860 München in die Regionalliga.

Dieser Fall zeigt ganz deutlich, wie abhängig ein Verein von einem einzelnen Investor werden und wie schnell man aus dem Profifußball ausschei-

den kann, wenn diese Person auf einmal nicht mehr bereit ist, in den Verein zu investieren oder dieser das Interesse verliert.

Genau dieses Risiko würde die Bundesliga eingehen, wenn der DFB und die DFL sich dazu entschließen würden, die 50+1 Regelung aufzuheben. Dies würde dazu führen dass es zu einem Ausverkauf der Bundesliga kommen würde und dass in naher Zukunft englische Verhältnisse in Deutschland herrschen würde, wo quasi sämtliche Vereine nur noch ein Spielzeug von Superreichen sind und wo man sich nicht für die normalen Fans interessiert, sondern wo es nur noch um Prestige geht und sich normale Leute fast keinen Stadionbesuch mehr leisten können. Der Wegfall der 50+1 Regelung würde die Bundesliga so wie wir sie kennen, zerstören, vielleicht nicht von heute auf morgen aber sicher über einen längeren Zeitraum. Natürlich behaupten die Befürworter der Investoren, dass sich nichts ändern würde und die Ticketpreise und Stehplätze, welche für die Fankultur in Deutschland unverzichtbar sind, bestehen bleiben würden. Doch ob das auf lange Sicht so ist, das bleibt zu bezweifeln, denn wie schon gesagt, ein Investor investiert sein Geld und will damit mehr Geld verdienen, was zur Folge hat, dass auf lange Sicht Karten teurer werden und auch immer mehr Stehplätze teureren Sitzplätzen weichen müssen.

In diesem Sinne bleibt uns nur zu hoffen, dass der DFB und die DFL sich endlich klar zur 50+1 Regelung bekennen und dass somit die Fußball- und Fankultur, wie wir sie lieben und leben erhalten bleibt. ■

**PROFANS**

## **Profans stellt fest: 50+1 ist nicht verhandelbar!**

Es ist kein halbes Jahr her, da hatte der DFB, der in Bezug auf Ausnahmen von der 50+1-Regel neben der DFL ebenfalls zustimmen muss, in Person von DFB-Präsident Reinhard Grindel noch großspurig gesagt: „Wir haben verstanden, dass es um mehr geht. Der Fußball in Deutschland steht auch für Stehplätze, faire Eintrittspreise und die 50+1-Regel.“

Aber wie es aussieht, hat man – wie so oft – bei DFB und DFL mal wieder rein gar nichts verstanden. Wiederholt sind die beschwichtigenden Worte aus den Entscheidungszentralen nur leere Phrasen und nichts anders als Stammtischparolen.

Nachdem Martin Kind seinen Antrag auf Aus-

nahme von der 50+1-Regel bei der DFL ruhend gestellt hat, verkündeten er und die DFL überraschend einträchtig, dass man stattdessen die 50+1-Regel als Ganzes auf den Prüfstand stellen wolle. Von einer Modifizierung ist die Rede, zu der nun alle 36 DFL-Mitgliederclubs eine Meinung haben sollen. Und das, obwohl die Ausnahmekriterien zur 50+1-Regel erst in 2014 von allen 36 DFL-Mitgliederclubs einstimmig beschlossen und geregelt wurden – sogar mit der Stimme Kinds. Das Problem von Martin Kind, dass er selbst aufgrund ungenügender Förderung keine Ausnahmegenehmigung für sich bekommen hat, ist nun zum Problem aller geworden.

Ohnehin ist es um die Verantwortlichen um Christian Seifert (DFL), Reinhard Grindel oder auch Rainer Koch (DFB), der sich letzten Sommer in Bezug auf die Thematik Ismaik/1860 München noch als vermeintlicher Verteidiger von 50+1 hervorgetan hat, in dieser Frage sehr ruhig geworden in den ersten Wochen seit der Nicht-Entscheidung zu Kinds Antrag. Offensichtlich möchten sich die Verantwortlichen bei DFB und DFL nicht die Finger verbrennen, indem sie zu früh mit ihren eigenen Positionen aus der Deckung kommen. Stattdessen lässt man Funktionäre wie Axel Hellmann (Eintracht Frankfurt) für sich sprechen oder Kapital-Lobbyisten wie Alfred Draxler (Bild), Rainer Franzke (Kicker) und Wolfgang Holzhäuser (ehemals Bayer Leverkusen) von der Leine, die schön orchestriert erst einmal ihre Meinungen verbreiten, um dann zu sehen, wie der Wind steht.

Einer Sache sollten sich aber alle in Sachen Windrichtung sicher sein: Bundesweit wird ein Sturm heraufziehen, sollten die Verantwortlichen bei DFB und DFL nicht schleunigst ein Machtwort für den Erhalt von 50+1 in seiner jetzigen Form sprechen:

Die angestrebte Diskussion um 50+1 ist eben nicht nur eine Schönheitsdiskussion um irgendwelche Vereins- und Unternehmensstrukturen, sondern definitiv der sportpolitisch wichtigste Kampf in der nahen Zukunft für alle Fans.

Die 50+1-Regel sei nicht mehr zeitgemäß und ähnliche argumentationslose Phrasen sollen einen Erneuerungsbedarf fingieren. Dabei wird vergessen, dass die 50+1-Regel gerade erst ein-

mal 18 Jahre alt und damit die modernste Regelung ihrer Art in Europa ist und erst kürzlich eine jahrelange Debatte endete, zuletzt mit dem offensichtlich vorgegaukelten Bekenntnis Reinhard Grindels im August 2017.

Die neuerdings populäre Aussage, jeder Verein möge doch selbst entscheiden, wann und ob er das Mehrheitsstimmrecht an Investoren abgeben will, bedeutet letztlich nichts anderes als die de facto Abschaffung von 50+1 durch die Hintertür, selbst wenn sie offiziell auf dem Papier noch bestünde, aber eben totmodifiziert.

Der Möglichkeit der Auslagerung von Profiabteilungen aus den Vereinen, welche angeblich dem Schutz der Muttervereine dienen sollte, stimmten die Mitglieder der auslagernden Vereine nur aufgrund des mit der gleichzeitigen Einführung der 50+1 Regel geschaffenen Vertrauens in die dauerhafte Bestandskraft dieser Regel zu. Mit der nun angedachten Grundsatzdiskussion zur 50+1-Regel ist jedoch nicht weniger als der letzte Schritt in die Totalkommerzialisierung des Vereinssports Fußball beabsichtigt.

Sollte es so kommen, wird sich kein Verein oder Club – trotz geschaffener Satzungsregelungen zum Schutz der 50+1-Regel – den Marktzwängen dauerhaft entziehen können.

Die weltweit attraktivste Liga soll nun zum Ausverkauf bereitstehen. Wolfgang Holzhäuser forderte kürzlich ganz unverblümt lediglich eine dreijährige Kapitalbindung für Investoren und bezeichnete diese allen Ernstes als langfristig. Das nur vermeintlich plumpe Schreckensgespenst der ungezügelten Investoreneinstiege und eines Investoren-Hoppings durch Heuschrecken wäre dann Realität.

Im Gegenzug sollen Fans mit vermeintlichen Zugeständnissen geblendet werden. Verbote von Namensänderungen oder geänderten Vereinsfarben sowie kompletten Standortverlagerungen sollen als Lockmittel dienen, um den Widerstand auf Seiten der Fans gering zu halten und das Thema salonfähig zu machen. Würde man ernsthaft einen Dialog mit den Fans führen wollen, würde man diese Selbstverständlichkeiten nicht mit der 50+1-Regel verknüpfen, sondern sie unabhängig davon einfach festschreiben und umsetzen. Dass unter den angestrebten Verhältnissen trotzdem

Eintrittspreise steigen oder Trikotfarben den Hauptsponsoren angepasst würden, ist so klar wie die damit verbundenen Veränderungen für die Fanszenen, die oft auch von DFL und DFB beschworene Fankultur und das soziale Mengengefüge im Stadion.

Um es deutlich zu sagen:

Das plötzliche Anzetteln einer neuerlichen Grundsatzdiskussion zur 50+1 Regel ist nichts anderes als die persönliche sportpolitische Bankrotterklärung von Christian Seifert.

Spielt man dieses Spiel um eine Modifikation von 50+1 bei DFB und DFL mit, öffnen die Verantwortlichen damit unweigerlich ihre eigene Büchse der Pandora. In Hannover hat man gesehen, zu was für Zerwürfnissen und Beschädigungen die Debatte um 50+1 geführt hat. Im Kleinen können DFB und DFL solche Widerstände im Einzelfall vielleicht nach dem Motto „Augen zu

und durch“ handhaben. Ob man allerdings zum Wohle des bundesweiten „Premiumprodukts“ Profifußball dazu bereit ist, sich mit den Fans in ganz Deutschland anzulegen, sollte dagegen gut überlegt werden.

Eine Aufweichung bzw. de facto Abschaffung der 50+1-Regel unter dem Deckmantel einer Modifizierung ist eine klare Kriegserklärung an alle Fans bundesweit. Christian Seifert und Reinhard Grindel sollten die Büchse der Pandora schnellstens wieder schließen und den Fans in Deutschland gegenüber verbindlich und vor allem endlich glaubhaft erklären, dass 50+1 nicht angetastet wird.

Herr Seifert, Herr Grindel, ob Sie verstehen oder nicht: Keine 50+1-Grundsatzdiskussion!

ProFans, im Februar 2018 ■

**PRO FANS OHNE UNS KEIN KICK!**

**MEDIENECKE**

## Neue Anstoßzeiten in der Championsleague

Zur Saison 2018/19 sind im höchsten europäischen Wettbewerb einige Änderungen geplant. Dabei geht es vor allem um die Anstoßzeiten, Zugangslisten und den Verteilungsschlüssel der Gelder. Zukünftig wird in der Champions-League dienstags und mittwochs um 18:55 Uhr und um 21:00 Uhr gespielt. Die ungerade Uhrzeit um 18:55 Uhr kommt ähnlich wie in der Europa-League daher, dass zwischen den Begegnungen ein Zeitfenster von 20 Minuten notwendig sei.

Das Qualifikations-System wurde auch überarbeitet: Neu ist ein Mini-Turnier, an dem die Meister aus Gibraltar, Andorra, San Marino und Kosovo teilnehmen werden. Im K.O.-System wird hier der erste Teilnehmer der darauffolgenden drei Qualifikationsrunden ausgespielt. Danach geht es mit den Play-Offs weiter. An diesen nehmen die sechs Sieger der Qualifikationsrunden teil und zwei weitere Mannschaften steigen ein. Zwei weitere Gruppenphasen-Teilnehmer wer-

den über den „Ligaweg“ ermittelt. In die Gruppenphase ziehen 26 von 32 Mannschaften direkt ein, darunter die Titelverteidiger aus Champions League und Europa League. Dazu noch die vier besten Teams aus Spanien, Deutschland, England, Italien, die zwei Besten aus Frankreich und Russland sowie die Meister aus Portugal, Ukraine, Belgien, Türkei.

Um sportliche Leistungen besser zu belohnen, wird außerdem ein neuer Verteilungsschlüssel für die Gelder eingeführt. Demnach wird der finanzielle Anteil zukünftig nach Antrittsprämie, Leistungszahlungen, individueller Klub-Koeffizient und Marktanteil berechnet. Im Endeffekt sollen dadurch alle Vereine und Verbände profitieren.

Anders als vermutet wurde nun eine Änderung abgelehnt. So wird es in naher Zukunft keinen Videobeweis in der Champions-League geben. UEFA-Präsident Ceferin ist dem System gegenüber

Zur Saison 2018/19 sind im höchsten europäischen Wettbewerb einige Änderungen geplant. Dabei geht es vor allem um die Anstoßzeiten, Zugangslisten und den Verteilungsschlüssel der Gelder. Zukünftig wird in der Champions-League dienstags und mittwochs um 18:55 Uhr und um 21:00 Uhr gespielt. Die ungerade Uhrzeit um 18:55 Uhr kommt ähnlich wie in der Europa-League daher, dass zwischen den Begegnungen ein Zeitfenster von 20 Minuten notwendig sei.

Das Qualifikations-System wurde auch überarbeitet: Neu ist ein Mini-Turnier, an dem die Meister aus Gibraltar, Andorra, San Marino und Kosovo teilnehmen werden. Im K.O.-System wird hier der erste Teilnehmer der darauffolgenden drei Qualifikationsrunden ausgespielt. Danach geht es mit den Play-Offs weiter. An diesen nehmen die sechs Sieger der Qualifikationsrunden teil und zwei weitere Mannschaften steigen ein. Zwei weitere Gruppenphasen-Teilnehmer werden über den „Ligaweg“ ermittelt. In die Gruppenphase ziehen 26 von 32 Mannschaften direkt ein, darunter die Titelverteidiger aus Champions League und Europa League. Dazu noch die vier

besten Teams aus Spanien, Deutschland, England, Italien, die zwei Besten aus Frankreich und Russland sowie die Meister aus Portugal, Ukraine, Belgien, Türkei.

Um sportliche Leistungen besser zu belohnen, wird außerdem ein neuer Verteilungsschlüssel für die Gelder eingeführt. Demnach wird der finanzielle Anteil zukünftig nach Antrittsprämie, Leistungszahlungen, individueller Klub-Koeffizient und Marktanteil berechnet. Im Endeffekt sollen dadurch alle Vereine und Verbände profitieren.

Anders als vermutet wurde nun eine Änderung abgelehnt. So wird es in naher Zukunft keinen Videobeweis in der Champions-League geben. UEFA-Präsident Ceferin ist dem System gegenüber grundsätzlich nicht abgeneigt, allerdings sorgt es noch zu oft für Unklarheiten und Verwirrungen. Bevor es in den europäischen Wettbewerben zum Einsatz kommen wird, sollen zuerst die Schiedsrichter dahingehend geschult werden. Den einzelnen Verbänden ist es selbst überlassen, ob der Video-Assistent genutzt wird oder nicht. ■

## FÖRDERKREIS

### Der Förderkreis geht in die Rückrunde!

Der Förderkreis ist das erweiterte Umfeld von Frenetic Youth. Mit eurer Mitgliedschaft unterstützt ihr somit die Aktivitäten von Frenetic Youth und erhaltet im Gegenzug verschiedene



Vorteile, die nur Förderkreis-Mitglieder bekommen. Wir wollen mit dem Förderkreis interessierten Menschen die Möglichkeit bieten, sich näher mit der Subkultur Ultra auseinanderzusetzen, aktiv an der Gestaltung einer bunten Kurve mitzu-

arbeiten und die eigenen Stärken zum Wohle des FCK einzubringen.

Dafür gibt es verschiedene Arbeitskreise, in denen ihr euch einbringen könnt. Außerdem organisieren wir Fußballturniere, Bastel- oder Streetarttage, Vorträge oder chillen einfach gemeinsam in unseren eigenen Räumlichkeiten.

Als Förderkreis-Mitglied bekommst du exklusive Informationen rund um Frenetic Youth und die Fanszene. Außerdem gibt es ein Forum, zu dem nur Förderkreis-Mitglieder Zugang haben. Im Stadion bilden Frenetic Youth und der Förderkreis eine lautstarke Einheit, um den 1. FC Kaiserslautern zum Sieg zu singen.

Melde dich noch heute an, gemeinsam schaffen wir etwas Großes! ■



AUF GEHT'S IHR FK JUNGS AUS LAUTERN

Bewegt das Erzgebirge.

RV  
Energie ERZGEBIRGE

wetbasis